

Aufgegabelt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **86 (1960)**

Heft 39

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

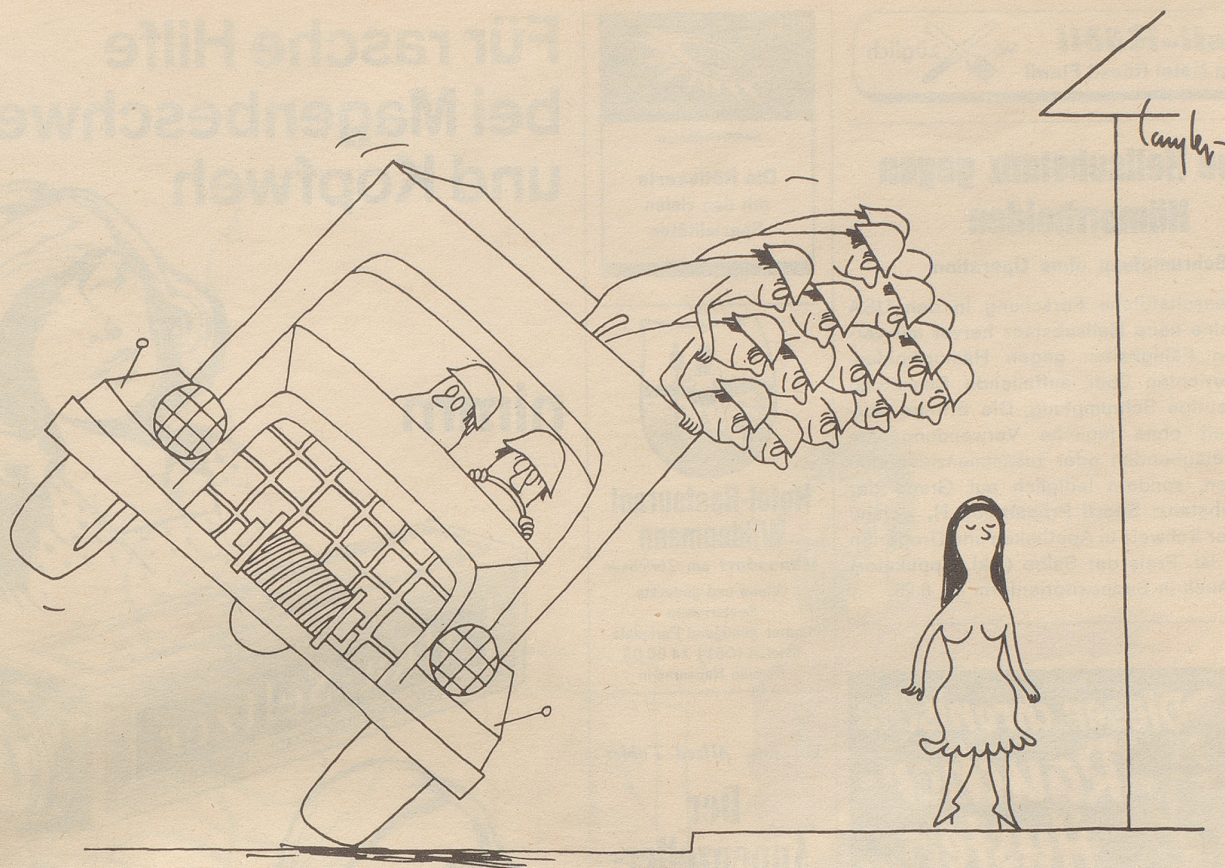
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Fahrgäste

Ja, wer während Jahrzehnten täglich in den gleichen Zügen hin und her fahren muß, der kann feststellen, wie verschiedenartig und mannigfaltig die Fahrgäste der Bundesbahnen sind. Lassen Sie mich ein paar Typen kurz skizzieren:

Der «Mehr-oder-weniger»

Das ist so seine Redensart, in jedem zweiten Satze gebraucht, so lange ich ihn kenne. Kaum sitze ich am Morgen ihm im Abteil gegenüber, so geht es los. Das Wetter wäre ihm mehr oder weniger schon recht, nur sollte endlich wieder einmal die Sonne scheinen. Oder: Gegen die SBB sei mehr oder weniger nichts einzuwenden, aber Verspätungen sollte es keine geben. Auch die Landesregierung wäre mehr oder weniger tragbar, wenn

Der Stratege

Das war noch während des Krieges. Jeden Tag brachten die Zeitungen

Karten oder Lageskizzen von den Kriegsschauplätzen. Aber kein Armeeführer und kein Generalstab konnte es unserem Strategen – seines Zeichens Commis und HD bei der Pferdestellung – recht machen. «Isch das jetzt wider e Landeoperation, en Invasion? Do hätte si sellen agryffe! Do! Do!» So tönte es einmal und bei seinem «Do! Do!» zeigte er auf eine bestimmte Stelle des Krokis in der Zeitung. Hätte er wohl damals in der Geographiestunde nicht gefehlt, so hätte er gewußt, daß «sein Angriffsraum» aus himmelhohen Bergen bestand.

Der Plauderi

Er spricht wie ein Buch und mit der Monotonie einer Brunnenröhre. Alles was sich seit dem vorhergehenden Tage im Dorf, im Land und in der Welt ereignet hatte, alles, was beim Coiffeur und am Wirtstisch verhandelt wurde, wird jetzt den lieben Fahrgästen mit Laut-

stärke 16 wiedergegeben. Wenn nur die Monotonie nicht wäre!

Der Plagöri

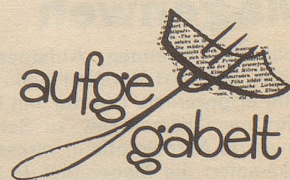
Was als Film am Wagenfenster vorüberfliegt und von den Leuten bewundert wird, ist nichts in seinen Augen. Wer das hohe und schön stehende Gras rühmt, wird getüpfelt, weil es in Plagöris Dorf zehn bis zwanzig Zentimeter höher steht. Wer aber Gefallen am schönen Vieh auf der Weide findet, der wird durch den Plagöri belehrt, daß diese Kühe im Vergleich zu denjenigen seines Vaters direkt Geißen seien. Schon oft glaubte ich zu sehen, daß unser Eisenbahnwagen heimlich rot wird

Das Sprachgenie

Er kennt alle Fremdwörter. Nur wendet er sie – was ja nebensächlich ist – meist am falschen Orte und zur un rechten Zeit an. Er war es, der mir eines Tages erklärte, er

habe zu Mittag eine Oxfordsuppe gehabt. Auch erzählte er von der Mayonnaise, die man am letzten Turnerball getanzt habe. Staunen mußten wir, als er behauptete, er beherrsche das Französische à fonds perdu

Das sind – nur rasch skizziert – ein paar der täglich Mitreisenden. Und ist es nicht so: Nicht nur der Herrgott, auch die SBB haben verschiedene Kostgänger! KL



Der Bildhauer Pygmalion – so berichtet die Sage – schuf die Statue eines Mädchens, das vollkommen seinem Ideal entsprach. Die Götter belebten das Standbild. Er heiratete das Mädchen. Aber schon am Tag nach der Hochzeit rieb er sich die Augen, schaute gähmend seine Frau an und war ihrer überdrüssig. Man kann mit seinem Ideal nicht im selben Zimmer schlafen.

National-Zeitung

AARAU



Licht – ermüdet nicht

Glühlampenwerke Aarau AG Aarau

